



mehr von Strohsäcken und dergl. in die Blau oder in die Donau schütten und werfen soll, sondern alles draußen vor der Stadt verbrennen, soll erneuert werden. Auch ist den Zusprechern und Krankenwärtern auf's neue anzubefehlen, daß sie in dieser Zeit keine Leichenbegängnisse zulassen.

Zu 1648.

Das Ratsprotokoll von 1648, dem letzten Jahr des großen Kriegs, beginnt mit einem Gedicht, welches die damalige traurige Lage Deutschlands, sowie die verhältnismäßig bessere unserer Stadt uns vor Augen führt:

Daß wir das alte Jahr nun haben überstanden,
Viel Ungemach und Leid, die giengen uns zu Handen,
Viel Lande und viel Städt mit Belagern und Blofiren,
Mit Brennen und Ruin, mit greulichem Turbiren,
Mit Durchzügen und Raub, mit Mord und andere Plagen,
Wie allenthalben ist davon ein großes Klagen,
Von uns ward abgewandt und wir noch blieben sein
Vorerst bei Gottes Wort und dessen Lehre rein,
Bei unserm Regiment und unsrer Polizei,
Von fremdem Dominat annoch erhalten frei,
Und dieses neue Jahr nunmehr haben erlebt,
Da zwar noch menniglich in höchster Drangsal schwebt,
Deß danken wir, o Gott, aus innerm Herzensgrunde
Deiner so großen Guad mit hellem Lobes Munde.
Wir bitten deine Güt, gieb uns ein sel'ges Jahr,
Daß wir nit allzumal verderbet werden gar
Stärk unsere Obrigkeit, gieb ihr kräftigen Muth,
Und einen freudigen Geist, halt sie in deiner Hut.
Kirch, Schule und Gemeind mit sammt dem ganzen Land
Beschütze gnädiglich, halt sie in deiner Hand.
Gieb uns mit rechtem Ernst ein reu-bussfertig Herz,
Daß wir die große Noth nit achten nur für Scherz.
Schwert, fahr in deine Scheid, werd sein rühwig (ruhig)
und still,
Daß es nicht mehr so schneid ohne alle Maß und Ziel.

047

045

051

041

056

036

096

Ende

Anfang